

# Sechs Grazer in der weiten Welt

oder Erste internationale Erfahrungen beim Segeln

von Bettina Lackner  
und Werner Drexel

Als wir Donnerstag morgens in Friedrichshafen ankommen, können wir gleich unseren ersten (und letzten?) Erfolg verbuchen, nämlich von allen bewundert zu werden, wenn schon nicht aufgrund unserer Sportlichkeit, dann zumindest wegen unserem langen Anreiseweg, „Ihr seid aus Graz????“ - grenzenloses Staunen. Nach einem kurzen zweiten Frühstück, geht es mit der Steuermañnbesprechung los, ja was eigentlich?

Im Rahmen der INTERBOOT 94 nehmen wir, das sind 6 Techniker aus Graz, am UNI CUP, einer Regatta für Stu-

## ENDERGEBNIS INTERBOOT UNI CUP 94

1. Uni Ulm ..... Stefan Schneider, Ekki Zwicker, Philipp Hofstetter
2. Uni Konstanz 1 ... Klaus Diesch, Markus von Lepel, Bernd Buck
3. Uni Trier ..... Heiko Godel, Antje Emmermann
4. Uni Konstanz 2 ... Thielo Maaß, Michaela Hebsacker, Jürgen Hehn
5. Uni Freiburg ..... Daniel Sauter, Wolfgang Käfer, Christian Schwörer (8,75 Pkte.)
6. Uni Stuttgart 1 ..... Andreas Kicherer, Sabine Deimling, Ralph Steuss (11 Pkte.)
7. Uni Graz 2 ..... Alexander Thür, Bettina Lackner, Werner Drexel (11 Pkte.)
8. Uni Graz 1 ..... Martin Mongold, Walter Meusburger, Peter Meusburger (12 Pkte.)
9. Uni Stuttgart 2 ..... Ralph Zehender, Jens Bergien, Jörg Wagner (13 Pkte.)

dierende, teil. Dieser Cup ist eine von 5 Regatten, die innerhalb einer Woche am Bodensee ausgetragen wer-

den. Die jeweils Bestplatzierten steigen auf und segeln am Sonntag um eines der, von der Werft Jantar zur Verfügung gestellten, nagelneuen Boote. Aber darüber brauchen wir uns noch keine Gedanken zu machen.

Zuerst heißt es nämlich einmal für die Hälfte der Teilnehmer, insgesamt sind 9 Crews anwesend, warten, weil nur 5 Boote zur Verfügung stehen, und deshalb die teilnehmenden Mannschaften von insgesamt 6 Universitäten, aus Deutschland und wir als einzige Österreicher, in 2 Gruppen geteilt werden.

Während wir (Crew Graz 2) mit dem Teleobjektiv an der Mole stehen, bereiten sich die Crews der auslau-

fenden Boote, unter ihnen Martin, unser anderer Grazer Steuermann, mit Mannschaft, auf die drei Wettfahrten vor. Zwanzig Minuten haben sie nur Zeit, sich mit Boot und vor allem mit dem Spinnaker (einem bunten Segel, das sich immer irgendwie, irgendwo verwickelt) vertraut zu machen. Was dann folgt, sind zwei Stunden voll Hektik und Streß, denn kaum hat der Letzte die Ziellinie passiert, wird das Vorbereitungssignal zur nächsten Wettfahrt gegeben. Die anderen segeln noch ihre letzte Wettfahrt, da werden die Crews der zweiten Gruppe mit einem Motorboot von der Wettfahrtleitung auf einem Floß „ausgesetzt“, um dort die Boote zu übernehmen, mit denen sie ebenfalls drei

## STAMMTISCH der

### Segelinteressierten Studierenden Graz

Kontaktadresse: M. Mongold, Krenngasse 8, Tel 815593

Wir treffen uns während der Studienzeit:

jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat

Steirer-Stub'n Messeschloß, Münzgrabenstraße 92  
ab 20<sup>00</sup> Uhr

- Unsere Themen:
- \* Regatten
  - \* Ausbildung
  - \* Charterberatung und Kontakte zu Clubs
  - \* Skipper- und Mitseglerbörse
  - \* Überstellungen
  - \* Segelwochenenden
  - \* auch Seemansgarn wird gesponnen

Wir sind KEIN Club/Verein, uns geht es ums SEGELN PUR  
nächste Stammtische: Donnerstag 10.11.1994, 24.11.1994

Wettfahrten hinter sich bringen. Nach Beendigung aller Wettfahrten stehen die Crews fest, die in das Halbfinale des Uni Cups aufsteigen. Das sind die beiden Ersten jeder Gruppe. Wir segeln zum Floß zurück, denn zu diesen Auserwählten zählen wir trotz harten Einsatz nicht. Die Wettfahrtleitung hat inzwischen die beiden Siegercrews der ersten Gruppe auf das Floß gebracht, aber wo ist Martin? Leider hat auch er es nicht geschafft, ins Halbfi-

nale zu gelangen. Alexander wird uns untreu, denn er stellt sich als Ersatz für einen erkrankten Halbfinalisten der Crew aus Trier zu Verfügung und wird somit als einziger Grazer Dritter in der Gesamtwertung des Uni Cups. In der Zwischenzeit vergnügen wir uns, das sind die Crews Graz 2 und Stuttgart 2, auf dem Floß, vorbeisegelnde Boote anzuhelfen zu versuchen, weil wir von der Wettfahrtleitung vergessen wurden. Nach einer Stunde merkt endlich

ein Segler, daß wir nicht freundlich winken, sondern abgeholt werden möchten und informiert, nach Zick-Zack-Kurs durch die Boote der Halbfinalisten während der Wettfahrt, freundlicherweise die Wettfahrtleitung, so konnten Erfrierungen verhindert werden.

Um uns von den Strapazen zu stärken, holen wir uns vom Buffet ein Abendessen, damit wir die Siegerehrung gut überstehen. Auch wenn wir nicht gewonnen haben,

so haben wir sicherlich segherlich viel gelernt, neue Freunde kennengelernt, die Stuttgarter Crews wollen nächstes Jahr bei unserer USI-Regatta am Neusiedlersee teilnehmen, und jede Menge Spaß gehabt.

Daß wir überhaupt am Uni Cup teilnehmen konnten, verdanken wir zum Großteil dem USI Graz, das uns freundlichst unterstützt hat.

Dafür noch einmal: Herzlichen Dank!

## „Die Grazer Bläser - VielHarmoniE“ goes Belgique.

Vom Belgientrip Grazer MusikerInnen

von Andi Domweber

Graz, 22. Sept. 1994:

Eine seltsame Zusammenrottung mehrerer knapp dreißigjähriger, mit unförmigen Koffern einerschleudernder, Menschen, war zu beobachten. Es ist schon Nacht, der nebelige Schein des dunkel verhangenen Himmels taucht das ehrwürdige Gebäude der Alten Technik in wundersames Licht, unsichtbar gleiten Würmchen durch die etwas ungepflegt anmutende Hecke, lautlos schwirren Autos viel zu schnell vorbei, kein Meer in Sicht, nur der unglaublich schrill leuchtende, nach nicht wirklich verbranntem Dieseltreibstoff riechende BUS steht da, groß und

hoch, mit bedrohlich angelaufenen Scheiben.

Erster Eindruck: Fahrer, zwei, könnten untalentiert sein. Vor dem Betreten des Fahrzeuges: Die in weiten Kreisen der Mitreisenden unvermeidliche Pizza hat eingenommen zu werden. Abreise gegen 22 Uhr, Belgien ruft. Belgien ruft immer lauter, dennoch stehen mindestens sechzehn Stunden Reise bevor. Rein rechnerisch, denn da beide Fahrer, wie sich bald herausstellt, sehr untalentiert sind, sieht die Realität völlig anders aus. Schließlich findet man die Jugendherberge, bezieht sie, Besichtigung eines Freilichtmuseums, schließlich ständige Konzentration auf das bald bevorstehende Konzertereignis im

vermutlichen Wettstreit mit belgischen Blasorchestern. Abends dennoch Belegung der eher ruhigen Lokale der Stadt. Die Frage nach dem Wetter ist leicht zu beantworten: Kaum kälter als bei uns. So wundert es doppelt, daß tagsüber fast keine Menschen zu entdecken sind, daß tagsüber offenbar große Ruhe über Belgien, nein, große Ruhe über Hasselt liegt. Nichtsdestotrotz: Studentischer Zusammenhalt, wenn das Austüfteln von Probenterminen, das Einteilen „geselliger“ Stunden und rachebeladene Vorgangsweisen gegen den meckernden Besitzer der Jugendherberge angesagt ist. Musikalisch ebenso: Schon früh konzentriert, nimmt man vorerst als Zuhörer teil am „Blasmusikfestival von Alken“, einer

Kleinstadt nahe Hasselt. Bekannt ist, daß Blasmusik - vor allem in kompositorischer und verlagsmäßiger Hinsicht - im Norden Europas einen hohen Stellenwert im internationalen Geschehen einnimmt. Aus diesem Grund ist das Gefühl im Bauch ein wenig mulmig, wer weiß schon, mit welchen Ansprüchen und mit welcher überragenden Qualität belgischer Blasmusik die Grazer BläserVielHarmoniE konfrontiert werden könnte. Man hört: Ein gutes Blasorchester, herausfordernd. Danach: Etwas weniger herausfordernd. Offenbar giert man in der belgischen Blasmusikszene nach andauernden pianissimos und liebt das Verweilen in kontrastloser Schwebel, wiewohl eine pauschale Be-